

REZENSION

Prof. Dr. Benjamin Raue*

Rezension von Brockmeyer, Henning:

Text und Data Mining. Eine rechtsökonomische Analyse der neuen
Schranken im Urheberrecht

2022. XXXIV, 219 S. C.H.BECK. ISBN 978–3–406–78905–2

Die Münsteraner, von Thomas Hoeren betreute Dissertation beschäftigt sich mit den urheberrechtlichen Auswirkungen der automatisierten Analyse von Texten und anderen Daten, die im Urheberrecht unter dem Begriff des Text und Data Minings zusammengefasst und neuerdings in § 44b Abs. 1 UrhG legaldefiniert werden.

Auf den ersten 120 Seiten gibt der Verfasser einen guten Überblick über den Stand der deutschen Text und Data Mining-Schranken (TDM-Schranken) in §§ 44b und 60d UrhG sowie deren unionsrechtlichen Vorgaben in Art. 3 und 4 DSM-RL 2019/790. Der Verfasser hat sich dabei das Ziel gesetzt, den „ökonomischen Erfolg der TDM-Schranken zu ergründen“ (S. 6). Er bemüht sich um ein ökonomisches Fachvokabular, das sich aber weitgehend in Floskeln erschöpft, wie etwa, dass „Rechteinhaber in der Rechtsökonomik präferenzstabil nach Maximierung des eigenen Gewinns streben“ (S. 82). Der Erkenntnisgewinn der Herangehensweise bleibt für mich aber überschaubar, da der Verfasser – verständlicherweise – keine eigenen quantitativen Untersuchungen durchgeführt hat.

In Kapitel 8 sucht der Verfasser nach der „rechtspolitischen Optimierung“ der TDM-Schranken. Er gibt dafür einen kurzen Überblick über die entsprechenden Schranken in anderen Rechtsordnungen, etwa in den USA, China oder Japan, und stellt Versuche in der europäischen Literatur dar, Datenanalysen auf anderem Weg als über Schranken freizustellen.

In Kapitel 9 schlägt der Verfasser vor, den Opt-out-Mechanismus in Art. 4 DSM-RL/§ 44b UrhG abzuschaffen, weil dies das Potential hat, die Forschung in Deutschland und der EU zu beeinträchtigen. Er kommt zu dem zutreffenden Ergebnis, dass dies nicht gegen den Drei-Stufen-Test verstoßen würde (S. 166 ff.).

* Der Verfasser der Rezension ist Inhaber der Professur für Zivilrecht, Recht der Informationsgesellschaft und des Geistigen Eigentums sowie Direktor des Instituts für Recht und Digitalisierung Trier (IRDT) an der Universität Trier.

In Kapitel 10 folgt noch eine interessante Abrundung der Dissertation, indem er auf eine Open-Access-Pflicht im Bereich der Wissenschaft eingeht, weil eine solche den Zugang zu frei durchsuchbaren Material erweitern würde. Schön wäre es gewesen, wenn der Verfasser seiner Forderung nach einer TDM-freundlichen Wissenschaft selbst mit gutem Beispiel vorangegangen wäre und seine Arbeit Open Access veröffentlicht hätte (so etwa Kleinkopf, Text und Data Mining, 2022).

Anschließend geht der Verfasser darauf ein, wie Scraping von Webseiten ggf. vertraglich verhindert werden kann und er stellt – was mich persönlich gefreut hat – die Ergebnisse unseres Trierer Workshops vor, wie mit Hilfe von abgeleiteten Textformaten größere Textkorpora ohne Verstoß gegen das Urheberrecht öffentlich zugänglich gemacht werden können (veröffentlicht in der RuZ 2020, Heft 2, doi.org/10.5771/2699-1284-2020-2).

Fazit: Der Verfasser gibt in seiner Dissertation einen guten Überblick über den aktuellen Diskussionstand der urheberrechtlichen Einordnung des Text und Data Minings und gibt weiterführende Anregungen zu alternativen Regelungskonzepten.



© Benjamin Raue